

für Halle vierteljährlich bei postmässiger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausserhalb Zustellungsgeldes. Bestellungen werden von allen Reichs- und Provinzialstellen angenommen.

Saale-Beitung.

werden die Geschlechte Befehlshaber der 2ten Armee mit 30 Bn., welche aus Halle mit 20 Bn. berückt und in untern Annahmestellen und allen Annahmestellen angekommen. Retamen die Seite 75 ff. für Halle, auswärts 1 M.

Bezugpreis der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Funfundsiebzigster Jahrgang.

Ercheint täglich postmal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Verlag: Halle, S. Br. Brunnstrasse 17; Verlags-Geschäftsstelle: Markt 24.

Nr. 190.

Halle a. S., Montag, den 24. April.

1911.

Frankreichs „gepanzerte Faust“.

(Von einem deutschen Diplomaten.)

Der französische Ministerrat beschloß auf Antrag des Kriegsministeriums weitere Truppen- sendungen nach Casablanca.

Der Pariser „Temps“ fordert aufs neue die Regierung auf, ohne weiteres Bedenken ihre „nationale Pflicht zu tun“, soll heißen die Expedition nach Fez, die Intervention in Marokko durchzuführen. Hoffentlich, so meint der „Temps“, hat Frankreich nicht den Fehler begangen, in seine Mitteilungen an andere Staaten in mehr oder minder verhüllten Worten um eine Art Zustimmung zu den Maßnahmen zu ersuchen. Und die Algeriasache? Die dürfe man, so heißt es weiter, jetzt nicht unter die Lupe nehmen, was Leben der französischen Militärmächte auf dem Spiele stehe. Frankreich müsse jetzt ganz allein und selbstverantwortlich handeln.

Der Hinweis des „Temps“ auf die „börsenliche“ Politik des Fürsten Biliow erscheint arg missglückt. Denn welche deutschen Interessen hatte denn Deutschland in jener Annerkennung zu wahren? Und die Beziehungen des Deutschen Reiches zu dem befreundeten Kaiserreich Österreich-Ungarn lassen sich doch mit dem Verhältnis Deutschlands zu Frankreich oder zur Marokkofrage absolut nicht vergleichen. Etwas geflüstert ist schon der Hinweis auf die berühmte Kaiserrede von der „gepanzerten Faust“. Es war das am 15. Dezember 1897. Prinz Heinrich ging am nächsten Tage an Bord der „Deutschland“ in See nach Ostafrika. Beim Abschiedsmaße im Kgl. Schlosse zu Kiel richtete Kaiser Wilhelm in seiner Ansprache u. a. folgende Worte an seinen Bruder: „Mögen unsere Landesteile draußen die feste Überzeugung haben, seien sie Krieger oder Kaufleute oder welchem Gewerbe sie obliegen, daß der Schutz des Deutschen Reiches, bedingt durch die Kaiserlichen Schiffe, ihnen nachhaltig gewährt werden wird. Sollte es aber je irgend einer unternehmen, uns an unserem guten Recht zu kränken oder schädigen zu wollen, dann fahre herein mit gepanzerter Faust und, so Gott will, flücht dir den Vorkeber um deine jungen Sten, den niemand im ganzen Deutschen Reich die neben wird!“ Wenn Frankreich aber jetzt in ähnlicher Weise die gepanzerte Faust sozulegen „auf eigene Faust“ schwingen will, so verzieht es, oder will es verzeihen machen, daß man dabei von ihm die Beachtung der Algeriasache erwartet. Im Chinafeldzug — man mag bei uns innerpolitisch darüber denken, wie man will — hatte Deutschland gegenüber anderen Staaten seine Verpflichtungen, wie sie für Frankreich in der Marokkofrage bestehen. Daß Frankreich sich, so wie die Dinge jetzt stehen, in einem zweiten Casablanca nicht so ganz an jene Verpflichtungen halten werde, das ist eben das Bedenken und die Sorge, die man allgemein hegt. Möchte Frankreich die Garantie für eine wirklich nur friedliche Durchdringung Marokkos bieten, dann wäre ja alles gut und die deutsche Regierung wäre die letzte, die Schwierigkeiten nicht oder macht. Derselbe „Temps“, der jetzt so schöne „Beneid“ aus der Zeitgeschichte heranzieht, erzählte schon im Herbst 1905, Kaiser Wilhelm habe gesagt: „Ich will den Franzosen keine Schwierigkeiten bereiten und habe darum dem Grafen Tattenbach die verzichtlichen Instruktionen gegeben.“ Die darauf folgende Thronrede des deutschen Kaisers klang jedenfalls nicht so unbesorgt, und Fürst Biliow erklärte im Reichstage die internationale Lage mit Absicht und ausdrücklich als „nicht durchaus befriedigend“. Flugs antwortete der damalige französische Minister des Auswärtigen: „Unsere Rechte und Interessen in Marokko sind wichtiger als die aller anderen europäischen Mächte. Wir sind in Nordafrika eine muselmanische Macht und können weder Anarchie noch Feindschaft im angrenzenden Scherifenreich dulden. In den Vereinbarungen mit Deutschland sind unsere Rechte alle anerkannt und vorbehalten. Das war noch vor Algerias und das war ein Ton, wie ihn Herr Delcassé anzuschlagen pflegte! 501 französische Deputierte stimmten nach jener Rede Klappers für die Regierung. Ist dieser Ton nach dem Zustandekommen der Algeriasache anders geworden? Voller nein. Die deutsche Regierung hat sich in allen Marokkofdingen seither wachsam zurückhaltend und loyal verhalten. Als Ende 1907 der Botschafter Jules Cambon die Note des Ministers Pichon über die Vorgänge bei Casablanca unserem Staatssekretär v. Tschirchsch in Auswärtigen Amt vorlegte, erklärte dieser: „C'est excellent; soyons

assuré que vous avez toutes nos sympathies.“ Am 9. September 1907 erklärte dann die deutsche Regierung offiziell, sie werde Frankreichs berechtigtem Verlangen, für die Vorgänge in Casablanca Genugtuung zu erhalten, nicht entgegenzutreten, und hoffe nur, daß sich so schwere Schädigungen fremder Geschäftsinteressen künftig vermeiden lassen. Wenn Frankreich nun heute mit der „gepanzerten Faust“ in Marokko droht, so ist Deutschland nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, im Rahmen der Algeriasache auch einmal ein kräftiges Wörtchen mit- und dreinzureden.

Zwölftausend Mann Hilfstruppen.

Die englischen Blätter beschäftigen sich mit einer möglichen Intervention Frankreichs in Marokko. Sie stellen sich zum größten Teile auf den Standpunkt, daß es sich nur um eine Rettung der europäischen Seemächter und um eine Rettung der französischen Truppen handeln würde. In Frankreich scheint man den entscheidenden Schritt vorläufig mit Rücksicht auf Spanien und Deutschland noch immer nicht tun zu wollen. Sämtliche Zeitungen, die diesen Gegenstand behandeln, weisen darauf hin, was die Entschlußlosigkeit und ein Zustand feinerzeit für Gordon und seine Leute in Karthum bedeutete, und daß, wenn eine Katastrophe abgemeldet werden sollte, die Intervention sofort stattfinden müsse. Aber ebenso sehr drängen die nachdenklichen Blätter darauf, daß Frankreich absolut bindende Verpflichtungen machen müsse, aus Marokko wieder herauszugehen.

Indessen werden in Paris ernstlich Pläne erwogen, Hilfstruppen in beträchtlicher Stärke nach Marokko zu entsenden. Ein Ministerrat beschloß, die Hilfstruppe der Schauja durch eine Abteilung französischer Truppen zu ergänzen und das Besatzungskorps der Schauja durch neue Truppen sendungen in Höhe von zehntausend bis zwölf tausend Mann zu vergrößern. Dieser Beschluß bestätigt die frühere Nachricht, daß die Hilfstruppe durch reichliche Beistimmung europäischer Truppen einen besondern Charakter erhalten werde, und daß der Zug nach Fez beschlossene Sache sei. Der Kriegsminister Berthelet, die Minister Cruppi und Caillaux wie der Ministerpräsident Monis waren Freitag zum Diner in der deutschen Botschaft geladen. Berthelet wurde von einem französischen Journalisten aufgesucht, der ihn über die Lage befragte. Berthelet antwortete:

„Seit dem Eintreten der bekannten Ereignisse hat die Regierung sich damit beschäftigt, gemäß den Vorträgen die Armee des Mächten zu unterstützen und unseren Landesangehörigen wie den in Fez eingeschlossenen Fremden Hilfe zu bringen. Zu diesem Zweck habe ich in vollkommener Übereinstimmung mit meinen Kollegen, besonders mit Cruppi, dessen Vorschlag bekannt ist, Anweisungen gegeben, die von den Generalen Moirier und Toussé verlangten Verstärkungen zur Disposition zu stellen. Die Regierung hat dabei das volle Bewußtsein ihrer Pflicht und Verantwortung. Ich habe nur einen Wunsch: daß die von den Generalen vorhergesehenen Eventualitäten nicht eintreten mögen. Die getroffenen Maßnahmen sind infolge der Wünsche Moiriers erfolgt, mit dem ich täglich in Verbindung stehe.“

Pariser Blätter berichten, daß der französische Minister des Auswärtigen am Sonntag die vom 15. April datierte Nachricht aus Fez erhalten hat, daß der von Major Bremond erungene Erfolg eine größere Rückwirkung auf die Aufständischen in Fez gehabt habe. Immerhin bleibt die Lage noch kritisch. Der französische Konsul befragte den Abfall der Schaufakete, wenn Bremond nicht bald zurückkehrt.

In Tunis traf von Bremond eine vom 18. April datierte Nachricht ein, in welcher gesagt wird, daß der Geist der Truppen sich durch den Erfolg vom 12. April bedeutend gebessert habe und daß die größte Gefahr überwunden sei.

London, 24. April. „Daily Telegraph“ meldet aus Madrid: Hier eingetroffene Nachrichten aus Marokko befähigen nicht die Einnahme und Klärung von Fez. Andererseits wird aus Tanger gemeldet, daß die Rebellen in Meknes die Nachricht ausgeprengt haben, Fez sei den Aufständischen in die Hände gefallen. Diese Nachricht machte in der Stadt großen Eindruck, und mit Hilfe von Bundesgenossen in der Stadt drangen die Rebellen in Meknes ein, machten die Garnison nieder und töteten viele Eingeborene. Ueber das Schicksal der dortigen Europäer ist nichts bekannt. Die Beamten Mulay Hajids wurden ins Gefängnis geworfen.

Paris, 24. April. „Matin“ meldet aus Tanger: Nach neuesten Nachrichten aus Fez dauern die Schanzarbeiten vor der Stadt fort. Die Streitkräfte des Sultans behaupten ihre Stellung. Die Stämme des Gharagebietes vermeiden es, sich mit den Rebellen zu vereinigen.

Deutsches Reich.

Vizeadmiral z. D. Menning †

Berlin, 24. April. Vizeadmiral z. D. Franz Menning ist am Sonntag nach langem Leiden in Bad Naujan an der Lahn im 67. Lebensjahre gestorben.

Durch den Tod Mennings verliert die deutsche Marine einen ihrer ältesten und bekanntesten inaktiven Flaggoffiziere. Menning trat als Kadett in die österreichische Marine ein, und erhielt im Kriege gegen Italien mit 15 Jahren die Feuertafel. Nach seinem Abtritt in die junge Marine Kreuzzug wurde er 1866 Unterleutnant, machte von 1868 bis 1871 an Bord der „Medusa“ eine Reise die Welt, und wurde dann dem Torpedomeister überwiesen, wo er sich in leitender Stelle ein besonderes Verdienst um die Konstruktion der Seeminen und der für den Minendienst bestimmten Dampfer erwarb. Zum Korvettenkapitän befördert, befehligte er von 1878 bis 1881 den „Albatros“, rüdte dann zum Kapitän zur See auf und war bis 1886 Kommandant des „Adalbert“. Er hatte den Befehl über das Geschwader, das den deutschen Kronprinzen auf seiner bekannten Reise nach Spanien begleitete. Seit 1889 Kommandant, war er nacheinander Kommandant der ersten Marineinspektion und Inspektor der Matrosenartillerie. 1891 wurde er der erste deutsche Kommandant der neu erworbenen Insel Helgoland, deren Verringerung er durchführte. In dieser Stellung sah er mehrmals den Kaiser als Gast bei sich. Im Winter 1893 wurde Menning als Vizeadmiral zur Disposition gestellt, und lebte zuletzt in Wiesbaden.

Flottengeh und Marinfordernungen.

Das Organ des Deutschen Flottenvereins, „Die Flotte“, schreibt im Aprilheft über die über das Flottengeh hinausgehenden Marineforderungen.

Die nach dem Flottengeh zu fordernden letzten Vernehmungsbauten für Linienfahrer und große Kreuzer sind mit ihren ersten Raten — Einheitschiff „S“ und großer Kreuzer „K“ — durch den Etat für das laufende Rechnungsjahr bemittelt worden. Für die Jahre 1912 bis 1917 bleiben jetzt nur noch Ersatzbauten nach der Anlage B zum Flottengeh, und zwar hauptsächlich für ein Ersatzbau für Einheitsfahrer und je ein solcher für große Kreuzer, zu fordernden. Für das Rechnungsjahr 1912 sind daher mit ersten Bauarbeiten die Ersatzbauten für die „Brandenburg“ und die „Kaiserin Auguste“ in den neuen Etat einzufüllen, da diese beiden Schiffe jetzt zunächst im Ersatz fällig sind. Anstatt vier große Flottenbauten, wie in den letzten Jahren, sollen planmäßig zum Jahre 1912 ab nur deren je zwei in jedem Jahr auf Stapel gelegt werden.

Mit diesem Herabgehen der Flottenneubauten ist das Organ des Deutschen Flottenvereins nicht einverstanden, denn der Flottenverein spricht die Erwartung aus, so schreibt „Die Flotte“, daß nunmehr ungefümt an dem Ersatz der seit drei Jahren ihrer Zweibestimmung entzogenen Kreuzer der „Getha“-Klasse herangezogen werden. Als Ersatzfahrer für die Kreuzer der „Getha“-Klasse wird man Einheitsfahrerkreuzer bauen; jeder der neuen Einheitsfahrerkreuzer, wie die „Moltke“, kommt heute auf über vierhunderttausend Millionen Mark zu stehen.

(Ob den Reichsschatzsekretär diese neuen Vorschläge über die Schaffung von Ersatzbauten der Flotte erfreuen werden? Die Red.)

Torpedobootsarg 1911. Von den beiden für das Rechnungsjahr 1911 bemittelten Halbflotten haben je das eine (6 große Boote) die Vulkanwerft in Stettin und die Germania werft in Gaarden zum Bau in Auftrag erhalten; Ablieferung an die Marineverwaltung im zweiten Baujahr.

Ein Buch über die Fremdenlegion.

Bei der diesjährigen Beratung des Ministerrats im Reichstage hat sich der preussische Kriegsminister, General der Infanterie v. Steiner, auf eine Anregung eines Abgeordneten hin öffentlich und offen über die Notwendigkeit ausgesprochen, mit Hilfe der Zeitungen noch mehr als bisher Aufklärung über das Treiben in der französischen Fremdenlegion in weitere Kreise zu tragen und dadurch unerfahrene und abenteuerlustige Söhne Deutschlands vor einem schmachvollen Tode zu bewahren. Ein willkommenes Mittel, dieser Pflicht zu genügen, bietet ein soeben im Verlage der Siebelschen Buchhandlung, Berlin W., erschienenen, von Oberstleutnant z. D. v. Bihlchen nach urkundlichen Quellen zusammengeschriebenes: „Was der Deutsche von der französischen Fremdenlegion wissen muß.“ Nur einiges sei herausgeriffen. Der Dienst in der Fremdenlegion ist vornehmlich Arbeitsdienst, der zeitweise die Kräfte bis aufs äußerste in Anspruch nimmt, oft lächerlich und erniedrigend ist. Die Latz ist: „Marschieren, immer marschieren!“ — „Marschier oder verrot“ war das von General Negrier als Oberkommandierendem der Kolonialtruppen einst geprögte Wort. Aber nicht zum nächsten Marschziele marschieren kann, geht elend in der Wüste zugrunde. 40 Kilometer Marsch täglich ist selbsteigle Mühseligkeit; dabei ein Gepäd, wie in keiner anderen Armee, nämlich 50 Kilo. In nächsterlicher Weise schildert der Verfasser eine Marschübung durch die Wüste.

Das auherdientliche Leben der Legionäre schilbert der Verfasser als ebenbürtig. Die geringe Bekämpfung von 4 bis 6 Dienstreisen von 8 bis 10 Tagen... Das auherdientliche Leben der Legionäre schilbert der Verfasser als ebenbürtig. Die geringe Bekämpfung von 4 bis 6 Dienstreisen von 8 bis 10 Tagen... Das auherdientliche Leben der Legionäre schilbert der Verfasser als ebenbürtig. Die geringe Bekämpfung von 4 bis 6 Dienstreisen von 8 bis 10 Tagen...

Parteinachrichten.

Die Reichstagswahlbewegung. Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Duisburg-Dorsten... Die Reichstagswahlbewegung. Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Duisburg-Dorsten...

Kleine vermischte Nachrichten.

Die ledigraue Offiziersuniform. Während die am Kaisermandat dieses Jahres teilnehmenden Truppen... Die ledigraue Offiziersuniform. Während die am Kaisermandat dieses Jahres teilnehmenden Truppen...

Sof- und Personalnachrichten.

Aus Danzig wird uns berichtet: Der Kaiser wird gelegentlich seines Frühjahrsaufenthaltes in Preußisch... Aus Danzig wird uns berichtet: Der Kaiser wird gelegentlich seines Frühjahrsaufenthaltes in Preußisch...

Ausland.

Die Krönung des Königs von England.

Dem „Figaro“ zufolge wird Ministerpräsident Delcassé an Bord des neuen Kaiserlich-„Danton“ der aus Anlass der Krönung... Dem „Figaro“ zufolge wird Ministerpräsident Delcassé an Bord des neuen Kaiserlich-„Danton“ der aus Anlass der Krönung...

Kalidres in Grüssel.

Aus Grüssel wird berichtet: Alle Einzelheiten des Besuchs des Präsidenten Kalidres sind mit der französischen Gesandtschaft... Aus Grüssel wird berichtet: Alle Einzelheiten des Besuchs des Präsidenten Kalidres sind mit der französischen Gesandtschaft...

Hamon und Genossen.

In seinem Verhör gestand Hamon, er habe eine Summe von 200.000 Francs vergeblich, die aus einem Geschenk herrühre... In seinem Verhör gestand Hamon, er habe eine Summe von 200.000 Francs vergeblich, die aus einem Geschenk herrühre...

Meuternde Soldaten.

8 Paris, 24. April. „Recht Pariser“ berichtet aus Douai: Soldaten des 41. Artillerie-Regiments verließen in der Kaserne... 8 Paris, 24. April. „Recht Pariser“ berichtet aus Douai: Soldaten des 41. Artillerie-Regiments verließen in der Kaserne...

Ende der mexikanischen Revolution.

Der Führer der Aufständischen, Madero, erklärte in einem Telegramm an Vasquez Gomez, seinen Vertreter in Washington... Der Führer der Aufständischen, Madero, erklärte in einem Telegramm an Vasquez Gomez, seinen Vertreter in Washington...

Boger sehr freundlich aufgenommen und bewundert die vollkommenen Kriegserfahrungen des Rebellenführers... Boger sehr freundlich aufgenommen und bewundert die vollkommenen Kriegserfahrungen des Rebellenführers...

Telegraphisch wird gemeldet:

Newport, 24. April. Wie die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, wird allgemein angenommen, daß die Revolution bald beendet sein wird... Newport, 24. April. Wie die „Associated Press“ aus Mexiko meldet, wird allgemein angenommen, daß die Revolution bald beendet sein wird...

Das Befinden des Kaisers Franz Josef.

Aus Wien wird gemeldet: Das Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend. Der Kaiser ist schon fast ganz verschwunden, die Fieberhitze in merklicher Abnahme begriffen... Das Befinden des Kaisers ist zufriedenstellend. Der Kaiser ist schon fast ganz verschwunden, die Fieberhitze in merklicher Abnahme begriffen...

Stapelauß.

Paris, 24. April. Die Hafenbehörden von Vorräumen haben den Marineminister benachrichtigt, daß der Stapelauß des Panzers „Courbet“ von 25.000 T. Inhalt bereits im September, d. h. 2 Monate vor dem festgesetzten Termin erfolgen kann... Paris, 24. April. Die Hafenbehörden von Vorräumen haben den Marineminister benachrichtigt, daß der Stapelauß des Panzers „Courbet“ von 25.000 T. Inhalt bereits im September, d. h. 2 Monate vor dem festgesetzten Termin erfolgen kann...

Monaco neue Verfassung.

Paris, 24. April. Nach einem Telegramm des „Matin“ tritt in Monaco heute die neue Verfassung in Kraft. Bei den gestern vorgenommenen Wahlen wurde die Liste der verfassungsfreundlichen Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit gewählt... Paris, 24. April. Nach einem Telegramm des „Matin“ tritt in Monaco heute die neue Verfassung in Kraft. Bei den gestern vorgenommenen Wahlen wurde die Liste der verfassungsfreundlichen Kandidaten mit großer Stimmenmehrheit gewählt...

Bulgaren in Athen.

Athen, 24. April. 280 bulgarische Studenten sind gestern hier eingetroffen und von einer Abordnung Professoren und Studenten der hiesigen Universität empfangen worden. Sie werden 4 Tage in Athen verbleiben. Man glaubt, in diesem Besuch ein Zeichen von Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien zu sehen... Athen, 24. April. 280 bulgarische Studenten sind gestern hier eingetroffen und von einer Abordnung Professoren und Studenten der hiesigen Universität empfangen worden. Sie werden 4 Tage in Athen verbleiben. Man glaubt, in diesem Besuch ein Zeichen von Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien zu sehen...

Koofeeck kandidiert nicht.

□ Aus London wird gemeldet: In einem Interview, das in New Yorker Blättern veröffentlicht wurde, erklärte Koofeeck definitiv, daß er bei der Präsidentschaftswahl im nächsten Jahre nicht kandidieren werde. Ich bin kein Kandidat für irgendeinen Amt, soll er gesagt haben, und meine wertvollen Freunde würden mir ein großes Unrecht antun, wenn sie mich für die Präsidentschaft vorschlagen versuchten... In einem Interview, das in New Yorker Blättern veröffentlicht wurde, erklärte Koofeeck definitiv, daß er bei der Präsidentschaftswahl im nächsten Jahre nicht kandidieren werde. Ich bin kein Kandidat für irgendeinen Amt, soll er gesagt haben, und meine wertvollen Freunde würden mir ein großes Unrecht antun, wenn sie mich für die Präsidentschaft vorschlagen versuchten...

Der Gummischlauch in der Fürsorgeanstalt.

Ein heißes „Mieltschin“.

(Nachdr. verb.)

S. u. H. Kessel, 22. April.

In der fortgesetzten Verhandlung wurde der Fall des Züglings Kiemeyer weiter erörtert. In einem anderen Falle erklärt der Zügling K. o. s. Als er in die Anstalt aus einer Schleppe zurücktransportiert wurde, schickte er vom Angefallenen einen Brief. Am anderen Tage bekam er, weil er nicht schnell genug lief, wieder Schläge mit einem Dornst. Dreimal habe er an jenem Tage Schläge bekommen. Mein habe ihm gesagt, daß er von Beh beauftragt sei, ihn streng zu halten und ihn eventuell zu züchtigen. Koch selbst hat einmal gesagt: Piesler 10 Jahre Zucht haus als ein Jahr Anstalt. Herr Geheimrat Hus habe er von den Mißhandlungen nichts erzählt, weil er Angst hatte, daß er dann noch mehr Schläge erhalten würde. — Zügling K. a. u. e bemerkt hierzu, daß sich Koch anfangs über das Treppenpländer legen sollte, um seine Hiebe zu empfangen. Als er dies nicht tat, wurde er mit Speißelimmer geprügelt. Er selbst hat von dem Angefallenen Schneider einmal angeblich ohne Grund auf den ohnehin schon verbundenen Kopf mit Säcken geschlagen worden. — Koch selbst hat mit einem dicken Birkenknüppel geschlagen worden sein. Sch. beirritet dies.

Ein Waisenknäuel.

Justizrat Dr. Meiss erklärt nach einer kurzen Pause, daß der Robertläger Koch (nicht Cohn) in der Bank auf die Zeugen eingewirkt habe, daß sie nach einer bestimmten Richtung auszusagen sollten. — Robertläger Koch meint hierzu, daß seine Äußerung nicht in diesem Sinne zu verstehen sei. Er habe nur den jungen Leuten den Rat gegeben, sie sollten nicht immer lügen, sie können sich auf nichts verlassen. Sie sollten nur immer die Wahrheit aussagen. — Vor. Dr. Waage erklärt, daß es eine Ungehörigkeit sei, das Zeugenschaft in solcher Weise zu beeinflussen. Das Recht stünde nur ihm (Vor.). Er verbitte sich ein für allemal eine solche Handlungsweise, sonst wäre er gezwungen, den Zeugen in eine Dröhnungsstrafe zu nehmen. Zügling Müller, der einen Schuhmann tödlich verletzt hat und deshalb in Wehrhänden zurzeit eine längere Freiheitsstrafe verbüßt, ist nach seiner Entlassung in die Anstalt und nach dem Mordverurteil an dem Schuhmann von dem Hausvater Beh mit einem Gummischlauch geschlagen worden. Später ist er nochmals von mehreren Angefallenen geprügelt worden. Bei den Züchtigungen habe er nur das Hemd angehabt. Alle Angefallenen haben zu gleicher Zeit zugehauen. — Die Angefallenen selbst stellen die Verfälle viel harmloser dar. Ueberdies hat Müller eine phantastische Schilderung von den Vorfällen früher entworfen, die er aber heute unter Eid nicht wiederholen kann. Koch läßt sich nicht mit Bestimmtheit feststellen, wer von den Angefallenen geschlagen hat.

Es wird hierauf der Fall des Züglings F. a. u. e. erörtert, der behauptet, daß er von dem Angefallenen Beh einmal 200 Hiebe erhalten habe. Beh erklärt, Ganz habe ihn nach einem vergessenen Hiebverstoß erbrockeln wollen und sei dafür geprügelt worden, aber nur mit zehn Schlägen. Ganz sei auch später noch geprügelt worden und habe dafür von Weiser einige Schläge erhalten, die ihm überhand gekommen sind. Ganz habe bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe und daß bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe und daß bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe...

den, aber nur mit zehn Schlägen. Ganz sei auch später noch geprügelt worden und habe dafür von Weiser einige Schläge erhalten, die ihm überhand gekommen sind. Ganz habe bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe und daß bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe und daß bei der Züchtigung ein Stock entnommen, der 200 Schläge erhalten habe...

Arrest

dahin, daß der Angefallene Beh zu 100 Mark Geldstrafe an 20 Tagen Gefängnis verurteilt sei, während alle übrigen Angefallenen freigesprochen worden seien.

In der Begründung wurde hervorgehoben, daß das Gericht nicht darüber zu entscheiden hatte, ob das Erziehungssystem ein richtiges war oder nicht, sondern es mußte lediglich gewürdigt werden, ob eine strafbare Handlung vorgelegen habe. Dem Angefallenen Beh sei lediglich eine vorläufige einmündige und eine vorläufige körperliche Mißhandlung nachgewiesen. Bei den übrigen Angefallenen sei nicht erwiesen, daß sie ihr Züchtigungsrecht überschritten hätten. Daß den Angefallenen ein Züchtigungsrecht zufließt, konnte nicht bestritten werden.

Provinzial-Nachrichten.

Der neue Divisionskommandeur.

Esfurt, 22. April. Generalmajor und Kommandeur der 31. Infanterie-Brigade in Trier, v. Kampauer, wurde unter Beförderung zum Generalleutnant zum Kommandeur der 38. Division in Erfurt ernannt.

Ein Postbote vom Rade geschossen.

Stendal, 23. April. Ein dunkles Verbrechen spielte sich auf der Chaussee zwischen Groß-Schanden und Borstel bei Stendal ab. Dort fand man vorgestern Abend den Postausbescher Kuhl neben seinem Fahrrad blutend und ohnmächtig im Chausseegraben liegen. Der Schwerverletzte, der zwei Schußwunden in der linken Seite hatte, wurde in das Stendaler Johanniter-Krankenhaus gebracht, wo gestern zwei Augen entfernt wurden. Nach Ruf's Angaben traf er auf der Chaussee einen fremden Kladde, der ihn zunächst vorbeifahren ließ, aber dann nachkam und ihm zurief: „Warum fährst du so schnell?“ Darauf hob der Fremde mit der rechten Hand einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf Kuhl ab. Obwohl beide Schüsse den Postausbescher trafen, fuhr dieser auf seinem Rade in der Todesangst weiter, bis er ohnmächtig herunterfiel. Der Täter ist entwichen, ohne daß eine Spur von ihm entdekt werden konnte. Welcher Anlaß zu diesem Verbrechen vorgelegen haben kann, ist ganz unverständlich. Der Postausbescher Kuhl hat den Täter vorher niemals gesehen; auch ist er, trotzdem er in Ohnmacht gefallen war, nicht beraubt worden.

Streik in Weihenfels.

Weihenfels, 24. April. Im Weihenfels-Gebirge Braunobstgegeret haben zwei Drittel der Belegschaft die R ü b d i n g u n g eingeleitet.

Garde-Appeal für Thüringen und Sachsen.

Wie uns mitgeteilt wird, ist für den Himmelfahrtstag (Donnerstag, den 25. Mai) d. J. eine allgemeine Zusammenkunft ehemaliger Angehöriger des Gardekorps, die in Thüringen oder in der Provinz Sachsen ihren Wohnsitz haben, in Eisenach geplant. Es ergeht an alle ehemaligen Gardeleute die herzlichste Bitte, sich möglichst an dieser Zusammenkunft zu beteiligen. Die Leitung des Festes liegt in den Händen des Garde-Vereins in Eisenach. Anfragen und Anmeldungen sind an den Vorstand des Garde-Vereins in Eisenach zu richten. Allem Ansehen nach steht zu erwarten, daß eine große Anzahl ehemaliger Gardeleute sich an Himmelfahrtstage in Eisenach einfinden wird.

Der Kampf in der Chemnitzer Metallindustrie.

Dresden, 22. April. Der Tarifkampf in der Chemnitzer Metallindustrie hat eine neue Wendung angenommen. Die Arbeitgeber sind jetzt bereit, zu verhandeln. Es ist eine aus fünf Unternehmern und fünf Arbeitern bestehende Kommission zu diesem Zweck gebildet worden, die bisgibtlich hat, auch Vertreter der beteiligten Organisationsstellen zuzuziehen.

b. Büßdorf, 23. April. (Der kommunale Verein)

von Büßdorf hielt am 18. April in der Döhlweinschenke zur Hilfe in Büßdorf seine Generalsammlung ab. Er ist am 21. April 1910 berufen worden und weist heute schon einen Bestand von 43 ordnungsgemäßen Grundbesitzern auf. Der bisherige Vorsitzende, Herr Werner Litzke, berichtete über das verfallene Geschäftsjahr: Wenn auch dem Verein bisher wenig Erfolg blüht, so muß man berücksichtigen, daß es das erste Jahr seines Bestehens ist und daß dem Verein seitens der Gemeindevorstellung bisher nicht das richtige Vertrauen gesetzt wird. In die Gemeindevorstellung in Büßdorf hat der Verein folgende Eingaben gemacht: Beseitigung des städtischen Straßengrabens (sogenannten Sän-

